

## **DAS GROSSE BUCH DER GEOGRAPHIE**

Martin SEGER, Klagenfurt\*

GEBHARDT Hans, GLASER Rüdger, RADKE Ulrich, REUBER Paul (Hrsg.) (2007), *Geographie. Physische Geographie und Humangeographie*. 1096 S., ungezählte Abb., reich ausgestattet. Heidelberg, Verlag Elsevier-Spektrum. ISBN 3-8274-1543-8.

Ein weites Fach, ein großes Buch, in zwei Jahren erarbeitet. Das klappt nur mit stark diversifizierter Autorenschaft, über 100 sind es, aus allen Teilbereichen der Geographie, ein Wissens-Cluster von zuvor nicht gekanntem Gewicht. So entstand erstmals ein umfassendes Lehrbuch des Gesamtfaches der Geographie, ein Nachschlagwerk welches über viele Jahre tonangebend sein wird. Alleine wegen der Ausstattung und des Umfanges kommt ihm eine monolithische Stellung zu. Verständlich gehaltene Texte, Hervorhebungen in Kästen („Exkurse“), hervorragende Abbildungen und Diagramme. Sechs Teile kennt das Buch, die ersten drei befassen sich mit (I) Kategorien und Forschungsfeldern des Faches, (II) mit „Geographischer Wissenschaft“ und (III) mit Arbeitsmethoden. Es folgen (IV) Physische Geographie (360 S.), (V) Humangeographie (340 S), und zum Abschluss (VI) ein Konstrukt „Natur und Gesellschaft“, gedacht als Darstellung von Schnittfeldern zwischen den beiden Teilbereichen der Geographie. Jeder der sechs Buchteile ist nach (insgesamt 29) Kapiteln gegliedert, die durch klassische Teilbereiche der Geographie benannt sind, der Umfang ist sehr heterogen, z.B.: Klimageographie 75 Seiten, Wirtschaftsgeographie 20 Seiten, Geomorphologie 100 Seiten, Sozialgeographie 20 Seiten.

Der Bereich der Physischen Geographie weist sieben Kapitel (und damit ebenso viele Hauptthemen) auf (auch: aktuelle interdisziplinäre Forschungsfelder), jener der Humangeographie dagegen zwölf (auch: Geographische Entwicklungsforschung, Historische Geographie und „aktuelle interdisziplinäre Forschungsfelder“); vom Umfang her sind beide „Geographie-Hälften“ annähernd gleich. Von besonderer Bedeutung für das Selbstverständnis des Faches (bzw. der Autoren) sind die von den vier Herausgebern verfassten Einstiegs-Teile des Buches (170 S.), in denen zunächst über zentrale Kategorien des Faches, über Raum, Region und Zeit gesprochen wird (Regionalisierungen, Identität, Globalisierung). Es folgen „verschiedene Antworten auf die Frage nach der Geographie“, und ein Diskurs über das Wesen von Physio- und Humangeographie und über das Verhalten der beiden Fachbereiche zueinander. Teil III, Arbeitsmethoden, bringt eine anregende Auswahl von Arbeitstechniken, von einer Metaebene her gesehen („Was können wir verstehen?“). Zwangsläufig fällt der Text zu den Arbeitsmethoden so kurz aus, dass man zum Verstehen und Anwenden auf die weiterführende Literatur ausweichen muss. Ob es richtig war, auf die moderne Geoinformation zu verzichten, ist eine offene Frage. Alleine der Begriff „Geographische Informationssysteme“ ist für das Fach überaus prestigeträchtig. Im Gegensatz zur Kapitelüberschrift („Die Arbeitsmethoden der Geographie“) wird keine der Methoden nur in der Geographie angewandt, was die Autoren natürlich auch wissen. Dass sie dennoch diesen

\* Univ.-Prof. Dr. Martin SEGER, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67; e-mail: martin.seger@uni-klu.ac.at, <http://www.uni-klu.ac.at/groups/geo>

Titel wählen, hängt mit der positiven Grundstimmung zusammen, die in diesem Buch verbreitet wird: ein großes Fach, vorgestellt in einem umfassenden Werk. Ein Beispiel hervorragender Organisation und Kooperation.

Eine positive Grundstimmung also: Das alles ist Geographie, und es gibt offenbar nichts, womit sich Geographen nicht befassen. Spätestens hier sind einige Anmerkungen angebracht, die den Wert und die Bedeutung des Buches nicht schmälern sollen, und auch nicht die Leistung, es zustande gebracht zu haben. Dem Charakter eines Lehrbuches entsprechend, finden sich unter den Abbildungen auch viele, die nicht von Geographen, sondern aus den jeweiligen Nachbardisziplinen stammen. Das ist bei physiogeographischen Themen deutlich öfter zu beobachten als im humangeographischen Bereich, und die enge Verbindung (wenn nicht mehr) der Physiogeographie zu ihren Nachbarfächern kommt dadurch gut zum Ausdruck – die Interessen und die Methoden sind eben vielfach nahezu ident.

Schulmeisterlich sei erwähnt, dass es in der Abbildung 27.1.5 nicht Kronenvernichtung, sondern Kronenverlichtung heißen muss, und auf S. 32 (Abschnitt 2.1) wohl Kolonisierung (wie auch im Text) und nicht Kolonialisierung heißen sollte. Weniger (an Details) ist mehr möchte man beim Terrassen-Profil auf S. 331 sagen, und wie klar waren doch im Vergleich dazu die diesbezüglichen schematisierten Arbeitsblätter von Prof. Julius FINK! In Abbildung 9.5.7 fehlt daneben der horizontale Maßstab, und der rezente ist vom interglazialen Boden visuell nicht zu unterscheiden. Van Husen wird in Abb. 9.5.36 zitiert, unter „zitierte Literatur“ findet man das Zitat aber nicht. Kleinlichkeiten meinerseits, und Kleinigkeiten an sich. Auf S. 69 stolpert man über das viel geschmähte klassische System der Geographie. Nach UHLIG, steht dort, die Darstellung stammt aber von P. WEICHHART (1975), und sie geht zurück auf das alte BOBEK'sche „logische System der Geographie“ (1957). Wo aber sind alternative Gliederungen des Faches? Ist nicht nur BARTELS, sondern auch schon HAGGETT vergessen, mit seiner so einprägsamen Darstellung von Interessenslagen, zu denen man von verschiedenen Kernfächern her kommt? Es ist, als ob man sich davor scheute, die vielfältigen Verknüpfungen einer Querschnittsdisziplin mit anderen Wissenschaftsbereichen offen zulegen. Das Drei-Säulen-Modell ist zunächst eine fachinterne Angelegenheit, sie wird entgegen einer Ankündigung auf S. 65 nicht adäquat behandelt. Das heißt nicht so, dass der Leser weiß worum es geht. Unklar bleibt das Verhältnis von „dritter Säule“ zum „Brückenfach“, dieses wird in Teil IV vorgestellt. Für beides gilt wohl: Wer sich als Humangeograph naturwissenschaftlich äußert, sollte wissen (und daher auch gelernt haben) wovon er spricht. In umgekehrter Richtung findet der Brückenschlag sowieso so gut wie nicht statt. Ein anderes Thema ist die Gewichtung des Textumfanges nach Fachbereichen. Wenn man den Wandel des Faches hin zu einer Kultur-, Umwelt- und Sozialwissenschaft für grundlegend hält, dann ist der Umfang der Physischen Geographie in diesem Buch doch deutlich übertrieben. Er enthält eine Fülle einführender und auch aus den Nachbarfächern bekannter Inhalte (z.B. Vulkanische Eruptionsarten, Erdrevolution, Kreislauf der Gesteine), alles sinnvoll und wichtig – aber eine analoge Breite ist in den Humanbereichen nirgendwo zu finden. Einer Seitenzahl-Parität zu liebe offenbar, sind die humangeographischen Kapitel (z.B. Stadtgeographie oder Wirtschaftsgeographie, beide m.E. hervorragend) knapp gehalten worden.

Der Aufbau des Buches an sich ist genial und pragmatisch zugleich. Pragmatisch: Wie sollte man die Teilbereiche der Geographie denn in einem Werk darstellen als so, wie sich die Arbeitsbereiche eben präsentieren? Eine Abfolge nach dem HETTNER'schen Schema also im Wesentlichen. Weil es seit dem Fortschritte und Neuerungen gibt, werden diese als frische Gedanken vorangestellt (Teile I-III) und als neue Brückenthemen (Teil VI, Natur-Kultur, Human- und Politische Ökologie, Global Change) nachgeschoben. Eine tradierte Abfolge zwischen neuen Konzepten, das Gewohnte ummantelt vom Neuen. Das HETTNER-Sandwich eingepackt in wissenschaftlich Grundlegendes und in Beispiele zur innerfachlichen Grenzüberschreitung. Das Buch, eine programmatische Klammer. Ein Kraftakt, der Erfolg haben wird.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [148](#)

Autor(en)/Author(s): Seger Martin

Artikel/Article: [Das große Buch der Geographie 393-394](#)